

Rundbemerkung

Freie Wahl

Von Anne-Katrin Seeber

► Jedem Samstagvormittag steht vor dem Forum Köpenick ein Tapeziertisch. Unterschriftenlisten warten darauf, von Passanten ausgefüllt zu werden. Pfarrer Ralf Müssold, Reli-Lehrkräfte, Leute aus der Gemeinde, Schüler und ich sprechen die Vorübergehenden an: „Volksbegehren! Freie Wahl für Schüler zwischen Ethik und Religion!“

Das ist die kürzeste Version, die gerade ausreicht, um drei Meter mit den Leuten mitzulaufen. Dann sind die meisten weg. Ab und zu verlangsamt jemand seinen Schritt, dann kann man noch sagen: „Überall in Deutschland haben Schüler das Recht, nur bei uns in Berlin nicht.“ Und tatsächlich gibt es Leute, die dann stehen bleiben und mehr wissen wollen und sogar unterschreiben.

„Sind Sie von der Kirche?“ „Ja.“ „Na, dann sagen Sie das doch gleich. Ich dachte schon, Sie sind von der Gewerkschaft.“ Während sich der ältere Herr über die Liste beugt, spreche ich eine junge Mutter mit Kinderwagen an. „Nee, mich betrifft es noch nicht, meine Kleine ist noch zu lütt.“ Ehe ich ihr erklären kann, dass das Gesetz für ihre freie Entscheidung jetzt gezimmert wird, ist sie schon außer Hörweite. Ein altes Paar kommt vorbei – „Nee, uns geht dit nüscht mehr an.“ „Die Schüler hier haben kein Wahlrecht, die sind noch unter achtzehn. Deshalb spreche ich Sie an.“ Sie winken ab und gehen weiter.

Meine Zahnärztin kommt mit Mann und Enkel näher. Sie unterschreiben sofort. „Wir sind zwar nicht in der Kirche, aber die Bildung soll nicht den Bach runtergehen.“

Allmählich füllen sich die Listen doch. Ein dicker Herr mit Brille kommt auf mich zu. „Wat? Religion? Dit jehört abjeschafft! Ihr habt schon genug Unheil anjerichtet mit eure Kreuzzüge!“ Als ich lachen muss, geht er schimpfend weiter. Ziemlich zum Schluss kommt noch ein Mann: „Wat, freie Wahl? Genau! Dit kann nich sein, dass die immer alle Religion machen müssen. Die müssen och mal die freie Wahl haben!“ Sprach's und unterschrieb. ■